

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 29 | Dienstag, den 9. März 1915 | 51. Jahrgang.

Um die Dardanellen.

Der „Berliner Zeitung am Mittag“ wird in einem Telegramm von den Dardanellen bestätigt, daß das Ergebnis des letzten Bombardements der Dardanellenforts völlig negativ war. Die türkischen Batterien sind ganz intakt geblieben. Auch Verluste an Mannschaften waren nicht zu beklagen. Offenbar ist es den englischen Schiffen auch diesmal nicht gelungen, die Stellung der türkischen Batterien festzustellen.

Die Touloner Seebehörde erwartet erst nächste Woche die ihr vom Marineamt angekündigten, für den Truppenmarsch nach dem Orient bestimmten Schiffe. An solchen herrscht großer Mangel. Das Pariser Marineamt bevorzugt dementsprechend den Marseiller Hafen. Toulon muß warten, bis die aus Marseille nach der Ueberleitungsstation Malta gesandten Truppen dort auf Kriegsschiffen untergebracht sind. Den über die Gesamtlage vor den Dardanellen anfragenden Deputierten wurde vom Pariser Marineamt geantwortet, das Flottenkommando lege auf bedeutendere rapide Erfolge weniger Wert als auf die methodische Fortsetzung der bisherigen Angriffe.

Das klingt fast bescheiden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rom: „Popolo Romano“ bespricht die Dardanellenfrage und bemerkt, abgesehen davon, daß es möglich sei, die Durchfahrt durch die Meerenge zu erzwingen und Konstantinopel zu erreichen, hätten die Balkanstaaten und Italien die plausibelsten Gründe, mit Aufmerksamkeit und Besorgnis die Ereignisse zu verfolgen.

Wie die halbamtliche Konstantinopeler „Agence Millik“ erzählt, erschien gestern nachmittags ein englischer Kreuzer mit drei Schornsteinen vor Dikeli gegenüber Mytilene und gab etwa 60 Schüsse ab, worauf er, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, abfuhr.

Dschavid Bey über die Lage der Türkei.

Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey ist von Wien kommend in Begleitung des finanziellen Beirates der türkischen Regierung, Herrn von Wassermann, gestern 10 Uhr 21 Min. in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

In einer Unterredung gab Dschavid Bey über die Lage der Türkei dem Vertreter des „Berl. Tagbl.“ folgende Erklärung ab:

„Unser Land befindet sich in der vollkommensten Ruhe und Ordnung. Von einer Aufregung, von der die feindliche Presse spricht, ist auch keine Spur zu bemerken. Diese Nachrichten scheinen von der feindlichen Presse viel mehr für die neutralen Länder als für die eigenen bestimmt zu sein. Was die Dardanellen anbelangt, so ist bisher von der geringste Erfolg erzielt worden, denn die am Eingange beinahe im offenen Meere gelegenen alten Befestigungen sind für die Bezwingung der Meerenge eigentlich ohne Belang. Auch die Landungsversuche waren bei uns seit langem vorausgesehen. Auf der Halbinsel Gallipoli in und um Konstantinopel stehen 250 000 Mann unserer best ausgebildeten Truppen.

Ich brauche mich über die militärischen Maßnahmen nicht länger auszulassen. Die amtlichen Stellen in Deutschland werden ja durch die deutsche Militärmission, die seit Monaten an der Verteidigung der Dardanellen wie auch unseres Landes mitgewirkt hat, genügend Informationen erhalten haben. Kurz, seien Sie versichert, bei uns wird jedermann seine Pflicht tun und wir sehen mit der allergrößten Ruhe und der größten Zuversicht der Zukunft entgegen.“

Auf dem politischen Gebiete war Dschavid Bey aus begrifflichen Gründen zurückhaltender, da seine Mission, wie er angegeben, nur in zweiter Linie finanzieller Natur ist. Er hat in Berlin auch eine wichtige diplomatische Mission zu erfüllen, über die er, solange er nicht mit den maßgebenden Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes, vor allem mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann gesprochen hat, sich schwer äußern kann. Dschavid Bey erwähnte nur, er habe bei seiner Durchreise durch Rumänien einen sehr guten Eindruck gewonnen und glaube nicht an Komplikationen von dieser Seite. Von den finanziellen Besprechungen erhofft Dschavid Bey den besten Erfolg.

Konstantinopel, 7. März. (W. B.) Der Sonderberichterstatler von Wolffs telegraphischem Büro

telegraphiert aus den Dardanellen: „Die vorgestrige Entwicklung des Artilleriekampfes in den äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die vorgestrige Beschießung am Dardanos beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer fielen in der Nähe des Dorfes in die See, aber nicht in die türkische Batterie, die antwortete und drei Treffer erzielte, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schossen die Engländer gestern aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß ihnen der Wunsch nach eigener Schonung größer ist, als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuversichtlichsten Stimmung erfüllt.“

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 6. März. (W. B. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Den Engländern entzogen wir nordöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Schützengraben.

Die französischen Versuche, uns aus den auf der Loretohöhe eroberten Stellungen wieder hinauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen, 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Berthes und Le Mesnil fort, alle Angriffe schlugen fehl. Bei Berthes machten wir 5 Offiziere und 140 Mann zu Gefangenen. In Gegenangriffen entzogen wir den Franzosen ein Wäldchen nördl. Berthes und ein Grabenstück ihrer Stellungen bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen franz. Angriffsversuche auf unsere Stellungen bei Bauquois und bei Coussenooye, sowie östl. Badonviller nordöstl. Celles.

Westl. Kriegsschauplatz: Nachdem die gesamte Kriegsbeute in den Waldgebieten nordwestl. Grodno und Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen es trotz energischer Gegenmaßnahmen zu verhindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr zu anderen Operationen zur Verfügung.

Sonst um Grodno und Lomza nichts Wesentliches.

Nachpatrouillen.

Einem Soldatenbrief der „Kölnischen Zeitung“ entnehmen wir folgendes:

Als unser Zug vorgestern abend in die Schützengräben kam, wurden zwei Patrouillenführer benötigt, die sich freiwillig von den Oberjägern melden sollten. Ich wußte, daß die Leute meiner Gruppe mitgehen würden, und so war es auch. Es meldeten sich mehr, als ich brauchte. Mit vier Mann bin ich dann um 10 Uhr aufgebrochen; das war die vom Bataillon befohlene Zeit. Ich hatte die Aufgabe, festzustellen, wie weit und wo der Feind vor unseren Stellungen liege und wie stark er dort ungefähr wäre. — Der Mond schien silberhell. Wunderbar lag die Landschaft vor uns, als wir aus dem Durchbruch in der Schloßparkmauer heraustreten. Ein langes Gebet zum himmlischen Vater, daß er uns beschützen möge, und vorsichtig ging es im Schatten der Obstbäume den Gang hinab, einer hinter dem andern her in kleinen Abständen. Wir waren auf dem flachen Gelände angelangt. Vor uns breitete sich eine etwa 500 Meter breite Wiesenfläche aus, an der anderen Seite von dichtem Walde begrenzt, der vermutlich besetzt war. Ueber diese Wiese bei hellem Mondschein zu kommen, wo auch die vereinzelt stehenden Bäume keinen Schutz boten, war unmöglich. Die Wiese mußte umgangen werden. Wir zogen

nach rechts aus und fanden hier Deckung. Anfangs in Hopfenpflanzungen, dann in dichtem Gestrüpp, und schließlich in höherem Walde, meist Pappelbeständen. Es hieß größte Vorsicht gebrauchen, denn hinter jedem Strauch konnte, weil freie Flächen dazwischen lagen, ein feindlicher vorgeschobener Posten sein. Langsam gingen wir vorwärts, von Strauch zu Strauch, von Baum zu Baum, immer wieder horchend und mit dem Glas die nächste Umgebung absuchend. Freund M. half mir dabei fleißig, der immer gleich folgte und mich in der Beobachtung unterstützen konnte. Wir waren einige hundert Meter gegangen, ohne etwas vom Feind wahrgenommen zu haben. Jetzt kamen wir an einen frisch abgeholzten Wald. Anscheinend hatte hier der Feind für Schussfeld gesorgt. Rechts davon führte eine Pappelallee vorbei. Zweifelloos war das die Allee, aus der am gleichen Nachmittage eine andere Patrouille Feuer bekommen hatte. Wir mußten uns wieder nach links wenden, um an den Waldrand hinter der Wiese zu kommen. Ein lichter Pappelwald bot uns hier wenig Deckung. Es ging wieder von Baum zu Baum, vorsichtig und lautlos, nach Möglichkeit im Schatten, denn hier waren wir bei der vorzüglichen Farbe unserer Uniformen auf 10 Meter kaum zu sehen. Links von uns dehnte sich die silberhelle Wiese aus, und nur nach ungefähr 30 Metern war ich von dem Waldrand, der

im rechten Winkel auf unser Pappelwäldchen stieß, entfernt. Noch einen Baum — und ich war schon im Schatten des dichten Waldes. Weiter durfte ich einstweilen nicht gehen. Freund M. kommt mir nach und nun wird angestrengt gelauscht, der Wald scharf mit dem Glase abgesucht. Nach einigen Minuten hören wir in einer Entfernung von etwa 80 bis 100 Metern Husten, gleich darauf wieder, und jetzt wieder, immer mehr, als ob einer den anderen angestekt hätte. Es mußten auch wohl welche wach geworden sein. Wir hörten auch Stimmen. Zweifellos lag da eine stärkere Abteilung, und das konnte ungefähr an der Pappelallee sein, die nachher einen Bogen nach links macht, wo wir vorher gewesen waren. Jetzt hören wir Schritte, direkt auf uns zukommend. Etwa dreißig Schritt vor uns verschwinden sie nach links. Es waren wohl zwei Mann gewesen. Halt, das war die Ablösung für einen Posten, den man halblinks hinter uns in der Waldwiese hat. Dicht vor uns hören wir ein leises Flüstern und sehen einen Mann in halber Höhe schnell nach rechts sich vorwärts bewegen. Jetzt sehe ich auch noch den Oberkörper eines anderen, mehr rechts davon. Ich lege mich tief herunter und nehme das Glas ans Auge. Im selben Moment verschwindet der letzte. Schritte vernehmen wir wieder in der Richtung, woher die anderen gekommen, und zur selben Zeit dicht neben uns

Nordöstl. von Prasznyz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Auch nordwestlich Bloz wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. März. (W.T.B. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächtl. Versuche des Feindes südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein franz. Massenangriff gegen unsere Stellungen nordöstlich Le Mesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserer Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen. Westlich von Vadenwillers wurde ein feindlicher Vorstoß zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Ostl. Kriegsschauplatz: Unsere Bewegungen nordwestl. von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarce nordöstl. von Lomza wurde abgeschlagen. Auch westl. Prasznyz wurden starke russische Angriffe zurückgewiesen. Unsere Angriffe südöstl. Kawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. März. (W.T.B. Amtlich.) Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die 3 Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort, bei Souain wurde der Feind im Handgemenge zurückgeschlagen, nachts setzte der Kampf wieder ein. In der Gegend nordöstlich von Lemesnil mißglückte ein französischer Angriff nachmittags gänzlich, unser nächstlicher Gegenangriff war erfolgreich, 140 Franzosen wurden gefangen genommen.

Im Priesterwald nordwestlich von Pont a Mousson wiesen wir feindliche Vorstöße ab. In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

Ostl. Kriegsschauplatz: Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Lomza sind weitere Kämpfe im Gange, westlich von Prasznyz, östlich von Bloz machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Kawa schlugen unsere Truppen zwei russ. Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße in der Gegend Nowo-Miasto hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1600 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 7. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 7. März mittags: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere und 570 Mann gefangen genommen. In Südostgalizien hält die Ruhe an.

Der Stellv. des Chfs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

im Walde — etwa 20 Schritt vor uns — Husten. Wir waren in gefährlicher Lage, denn zweifellos vor uns war ein besetzter Schützengraben und dahinter eine stärkere Abteilung. Wir wußten jetzt genug; aber wie wieder zurück! Das war nicht so einfach. Die Franzosen hatten uns sicher gesehen, aber nicht geschossen, um uns gefangen zu nehmen. Es sollen nämlich auf den Kopf jeden lebenden Jägers zehn Franken ausgesetzt sein. Wenn wir jetzt zurückgingen, feuerten sie doch sicher; das war aber der einzige Weg. Ganz vorsichtig krochen wir im Schatten der Baumstämme zurück, und so ist es uns gelungen, zu entweichen, ohne Feuer zu bekommen. Die Meldung mußte am Morgen um 6 Uhr beim Bataillonsstab sein. Um 2 Uhr waren wir zurück.

Vom Kompagnieführer bekam ich einen guten Kognak, den man in der kalten Nacht gut gebrauchen konnte. Meine Aufgabe hatte ich gelöst.

Berlin, 8. März. Aus Konstantinopel wird der „Bosn. Ztg.“ berichtet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die griech. Regierung von Bulgarien Aufklärung über den Zweck der Truppenzusammenziehung an der griechischen Grenze verlangt. — Bulgarien hat mit dem Hinweis auf die geplanten Frühjahrsmanöver geantwortet.

Berlin, 7. März. Aus Konstantinopel meldet die „Berl. Ztg.“: Die neuen Nachrichten lauten durchaus befriedigend. Das Bombardement der Meerenge wie der Smyrnischen Küste sind ebenso erfolglos zu Ungunsten des Feindes verlaufen, wie die verschiedenen Landungsversuche der letzten Tage. Durch seine neuen Angriffe auf die Forts und sein schnelles Zurückweichen nach unseren Treffern hat der Feind gezeigt, wie sehr er großen Opfern abgeneigt ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Verwundet:

Gefreiter Karl Vott von hier (l. Bein).

Leichtverwundet:

Kriegsfreiwilliger Wilhelm Schmid von hier.

Wildbad, 9. März. Am Samstag abend fand im „Hotel Maish“ ein Lieder- und Märchenabend zu Gunsten des Roten Kreuzes statt. Der Besuch ließ leider sehr zu wünschen übrig. Das schlechte Wetter mag manche abgehalten haben. Die Anwesenden erlebten einen schönen, genussreichen Abend. Fräulein Marie Springer aus Stuttgart verstand es ausgezeichnet, Märchen und Geschichten zu erzählen und Gedichte in schwäbischer Mundart vorzutragen. Wie köstlich erzählte sie z. B. die Fahrt des Grafen Zeppelin in seinem Luftschiff nach Berlin. Stärkliche Heiterkeit riesen die Dichtungen in schwäbischer Mundart hervor. Wir erinnern nur an die Gedichte: Bruchrechnen, und die Austreibung aus dem Paradies. Fräulein Gertrud Behler brachte eine Auswahl herziger Kinderlieder wohlgeklungen zum Vortrage. Die Klavierbegleitung lag in den Händen von Fräulein Griesler und wurde tadellos durchgeführt. Den Schluß bildete das ewig schöne Wiegenlied von Brahms. Den drei Damen, die mit ihrer Zeit und ihren Talenten in uneigennützigster Weise anderen zum Genuß und zur Freude dem edlen Zweck gedient haben, gebührt reichliche Anerkennung und Dank. Es wurde darum auch mit Freuden bemerkt, daß als kleine Aufmerksamkeit jeder der Damen ein duftender Blumenstrauß überreicht wurde.

Wildbad, 8. März. Wer am Sonntag den 28. Februar, nachmittags gegen 1 Uhr die Straßen Wildbads durchwanderte, der konnte kriegerische Klänge wahrnehmen. Und wenn er ihnen nachging, so sah er eine stramme Truppe junger Leute durch die Stadt ziehen. Es waren die Jugendwehren Wildbad und Neuenbürg, sowie die Leute von Jungdeutschland und vom ev. Jünglingsverein Wildbad, die zu einem Felddienst ausmarschierten. In dankenswerter Weise hatte sich Herr Leutnant Henke (z. Zeit im hiesigen Offiziersgenesungsheim) bereit erklärt, die Leitung zu übernehmen. Mit ihm waren noch 3 andere Herren erschienen, Herr Leutnant Chatholt, Fink und Fischinger. Unter solch sachmännlicher Leitung versprach die Übung natürlich einen schönen Verlauf zu nehmen. Auch Herr Bezirksschulinspektor Baumann aus Neuenbürg, der Bezirksleiter der Jugendwehrrache, hat es sich nicht nehmen lassen, trotz des schlechten Wetters sich persönlich einzufinden und mit den andern Herren von der Jugendwehr dem Felddienst anzuwohnen. Gegen 1/2 2 Uhr begann der Kriegszustand. Die Lage war dabei folgende: Ein Trupp Kriegesgefangener (markiert durch die Ortsgruppe Sprollenhäuser und einen Teil der Wildbader Jungmänner) ist ausgebrochen und hält sich im Schwarzwald verborgen. Diese Leute haben vernommen, daß sich in Wildbad verwundete Offiziere aufhalten und suchen denselben habhaft zu werden, um sie als Geiseln zu verwenden. Von Wildbad andererseits ist eine Kolonne im Anmarsch (Neuenbürg und der Rest der Wildbader), um die Stellung der Flüchtlinge zu erkunden und sie womöglich festzunehmen. Es sollte bei der Übung vor allem der Patrouillendienst geübt werden. Und so sind denn eine ganze Reihe von Patrouillen in der Richtung Wildbad—Englödsterle bezw. umgekehrt abgegangen. Kein Berg war ihnen zu steil, kein Wald zu unwegsam. Durch dick und dünn ging's mit der Lojung: Die feindl. Stellung muß bekannt werden. Wo die Parteien zusammenstoßen, da ging's allemal heiß her, so daß die Führer Nähe hatten, die begeistertsten Kämpfer aus einander zu bringen. Um 4 Uhr war die Übung zu Ende. Von allen Seiten zogen die jungen Leute den

Hauptquartier am Lautenhof zu, wo es noch eine wohlverbarricadierte Brücke zu übersteigen galt. Alle kamen sie mit dem stolzen Bewußtsein, wie haben gesiegt. Aber auch eine große Schar neugieriger Zuschauer hatte sich allmählich eingestellt. Die Jungmannschaften bildeten nun ein offenes Biered und warteten gespannt auf die Kritik des Übungsleiters. Herr Leutnant Henke richtete sodann warme Worte der Anerkennung an die jungen Leute und hob besonders rühmend die Tätigkeit der Patrouillen hervor, die in geschicktem Vorgehen und in gewandten Meldungen ihr Bestes geleistet hatten. Hieran hielt der Bezirksleiter, Herr Bezirksschulinspektor Baumann, eine zündende Ansprache, in der er die Anwesenden für die schöne Arbeit der Jugendwehr meisterhaft zu begeistern wußte. Wo draußen die Soldaten ihre schwere Pflicht tau, da soll in der Heimat keiner zurückstehen im Opferbringen. Das war der kurze Inhalt seiner Rede. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Heer. Zuletzt fand noch ein kurzer Feldgottesdienst mit Gesang und Ansprache über Psalm 60, 14 statt. Gegen 1/2 5 Uhr ging's mit klingendem Spiel der Stadt zu. Man mußte seine helle Freude an den kräftigen Burschen haben, die da in festem Schritt und Tritt nach dem Takt der Trommeln und Pfeifen einmarschierten. Besonders fiel in die Augen die uniformierte, mit Gewehren bewaffnete, 38 Köpfe starke Mannschaft aus Sprollenhäuser. Man kann nur wünschen, daß das Interesse an der Jugendwehr allerorts in gleichem Maße zu finden ist wie in diesem Schwarzwaldsdörflein. Im Gasthof zur Linde fand noch eine kleine gesellige Unterhaltung statt, bis man sich höchst befriedigt trennte. Wer dabei war, wird den schönen Mittag nie vergessen, denn sein ist's gewesen trotz des schlechten Wetters. Allen aber, die mitgetan haben, sei herzlich Dank gesagt, besonders den verehrten Herren Offizieren. Sie haben durch ihre herzliche Art die Herzen der Jugend gewonnen und für das Vaterland begeistert. Und das war doch die Hauptsache bei der ganzen Übung.

Letzte Nachrichten.

Wien, 8. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 8. März 1915: Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützengruppen unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume bei Gortice Teile der feindlichen Schützengruppen durchbrochen und eine Ortschaft nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen. In den Karpathen wird hartnäckig getämpft. Im Raume bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittags einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die getichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgezogen. Jedesmal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Angriffen überraschend zu einem Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Kuppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen. In Südost-Galizien holte sich gestern feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe. Der Stellvertreter des Chfs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 8. März. (W.T.B.) Von bestunterrichteter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen die folgende Mitteilung zu: Die Meldungen der englischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei den Angriffen auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten das Minenfeld erreicht. Keine einzige Mine ist weggeräumt. Die Landungsversuche am 5. d. M. bei Kam-Kaleh und Sed-ul-Bahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe türkischer Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuverlässig. Das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewöhnlichen Gang.

Bekanntmachung.

Einstellung von drei Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms.

Die bei der Landsturm musterung Infanterie a, Kavallerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1880 bis 1882 gelangen am

Dienstag den 23. März 1915

zur Einstellung.

Die für Kavallerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen dieser drei Jahrgänge sind zur Infanterie umbestimmt.

Die hiervon betroffenen Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Zurückstellung nur in den allerdringendsten Fällen berücksichtigt werden können. Die Bestellungsbefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

Calw, den 9. März 1915.

R. Bezirkskommando.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 9. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Hermann Lutz

Schuhwarengeschäft :-: Hauptstr. 124

Auf

Ostern und Konfirmation

günstiger

Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Verkaufe ohne Preisanschlag in großer Auswahl

alle sämtliche Schuhartikel reich sortiert, bei bek. guten Fabrikaten. Auf Winterwaren, Einzelpaare u. zurückgef. Art., 10% Preiserm.

NB. Infolge der enormen Lederteuerung sind Schuhwaren und Leder jetzt schon um ein Drittel teurer geworden. Kein Schuhkäufer sollte diese äußerst günst. Kaufgelegenheit unausgenutzt lassen.

Feldpostkarten mit Rückantwort

Feldpostbriefe

Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: **J. PAUCKE** :: Hauptstr. 99

Das Soldatenliederbuch:

Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfennig.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Frisches

Rehragout

und

Rehbüge

empfiehlt

A. Blumenthal.

Morgen abend 8 Uhr

Landsturmübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Kommando.

Alle Sorten Feldpost-Schachteln sind zu haben bei R. Treiber

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal empfiehlt



Luftgewehre, Waffen, Munition,

Jagdgeräte, Touristen-Artikel,



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten. Reparaturen werden angenommen.

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.

FAHNEN

von Marine-Schiffsfloggentuch, echtfarbig, zum Beispiel Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosh, Wildbad.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviant sind

1. Turi-Tee-Konserven
Karton: 12 Würfel 40 Pfg.
2. Marco Polo-Tabletten-Tee
Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.
3. Tee-Feldportionen
die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,
(Inh. E. Blumenthal.)

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Vereinsbank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Aktiva.

Bilanz pro 31. Dezember 1914.

Passiva.

Kassenbestand	100 309.17
Wechselbestand	217 503.08
Effektenbestand	85 576.65
Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren	185 380.—
Mobilien	5 500.—
Immobilien	113 500.—
Geschäftsausstände in laufender Rechnung	1 732 930.51
Geschäftsausstände in Vorschüssen	1 189 739.72
Geschäftsausstände in Darlehen gegen I. Hypothek	429 100.—
Geschäftsausstände bei Banken	10 295.69
Geschäftsausstände in offenen Zinsraten	60 750.73
Mt. 4 130 585.55	

Geschäftsanteile der Mitgl. einschl. 5% Dividende 1914	803 886.01
Reservefond einschl. Zuweisung 1914	195 000.—
Aufgenommene Darlehen und Spareinlagen:	
a) mit 6monatl. Kündigung	Mt. 2 458 462.03
b) mit täglicher Kündigung	Mt. 55 498.70
2 513 960.73	
Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	212 839.75
Guthaben der Banken	363 466.71
Laufende Eratten	32 828.82
Zum voraus erhobene Zinsen und Diskontbeträge pro 1914	865.43
Gewinnvortrag	7 738.10
Mt. 4 130 585.55	

Mitgliederzahl:

Am 1. Januar 1914	904
Neu eingetreten	28
	932

Ausgeschieden:

durch Tod	24
freiwillig oder infolge Wegzugs	15
durch Ausschluß	10
49	
Stand am 31. Dezember 1914	883

Wildbad, den 7. März 1915.

Der Vorstand: G. Baehner, W. Ulmer.

(Das 3. Vorstandsmitglied, Fr. Rath, ist zum Seere eingezogen.)

Hedelfingen, den 6. März 1915.
Wildbad,

Danksagung.

Für die überaus wohlthuende Teilnahme, die uns bei dem so schweren und schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Kindes zu Teil wurde, sagen innigsten Dank

Professor **Georg Steurer**,
Leutnant d. Res., 3. Bt. im Felde,
und **Frau Fanny**, geb. **Kriegeskorte**
mit ihrem Söhnchen **Hans**
nebst Familie **Kriegeskorte**.

Große Anerkennung im Felde findet

Franks Kriegs-Mischung

aus Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Original-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Soeben erschienen:

Kriegskochbuch

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stuttgart mit einem Vorwort von Frau Dr. E. Ingelfinger.

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu verbrauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstraße 99.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Caftige Emmenthalerkäse
Milde Frühstücksfäschen
Feinste Tafelbutter
täglich frisch

Franks Kriegs-Kaffee-Mischung
Echt Honig in Blechdosen
Bouillon-Würfel

Flüssigen Kaffee-Extrakt
Flüssigen Thee-Extrakt
Flüssigen Zucker
Cacao, Milch u. Zucker enthaltend
Chokolade
Pfeffermünz
Hustenbonbons

Cigarren Cigaretten Rauchtobak
Schnupftobak Kautobak Tabakspfeifen

Robert Treiber.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Wessliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager

feinster Pelzwaren,

Hüte und Mützen.

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.